

# **Hochschul-Netzwerk**

## **BetriebSuchtGesundheit**

Betriebliche Suchtprävention und Gesundheitsförderung an  
Hochschulen und Universitätskliniken

---

### **STATUTEN DES**

## **HOCHSCHULNETZWERKES BETRIEBSUCHTGESUNDHEIT**

Das **HochschulNetzwerk BetriebSuchtGesundheit** ist ein Zusammenschluss von Fachkräften und interessierten Personen aus Hochschulen und Universitätskliniken, die in der betrieblichen Suchtprävention oder Gesundheitsförderung aktiv sind.

Die Idee zu dem **HochschulNetzwerk** entstand 2001 auf der bundesweiten Arbeitstagung in Hannover und resultierte aus dem Wunsch nach einem intensiveren Informations- und Erfahrungsaustausch. Ein erster Schritt war die Einrichtung des Email-Verteilers, über den kontinuierlich Informationen weitergegeben werden.

Gleichzeitig sieht sich das **HochschulNetzwerk BetriebSuchtGesundheit** als ‚Hüter und Bewahrer‘ der bundesweiten Arbeitstagungen und möchte auf eine organisatorisch-inhaltliche Kontinuität einerseits wie die fachliche Weiterentwicklung andererseits hinwirken. So bietet das **HochschulNetzwerk** an, als Mitveranstalter die durchführende Hochschule bei der Planung und Ausrichtung der Tagung zu unterstützen.

### **ZIELE**

Ziele des **HochschulNetzwerkes BetriebSuchtGesundheit** sind

- der fachliche Austausch,
- die Bereitstellung von Informationen,
- das Lernen aus ‚Modellen guter Praxis‘,
- die Durchführung gemeinsamer Projekte,
- die Einwerbung von Mitteln zur Durchführung von Projekten und Veranstaltungen,
- die Weiterentwicklung von Konzepten der betrieblichen Suchtprävention, z.B. die Entwicklung von Mindeststandards für die betriebliche Suchtprävention,
- die Vernetzung mit weiteren Akteuren, wie z.B. der Personalentwicklung, der Arbeitssicherheit und der betrieblichen Gesundheitsförderung,
- die Kooperation mit anderen Netzwerken (vor allem mit dem „Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen“ und dem „Bundesfachverband Betriebliche Sozialarbeit“),
- der Aufbau eines Kompetenzzentrums der betrieblichen Suchtprävention und Gesundheitsförderung zur Errichtung eines Wissensmanagements, zur Konzeptentwicklung und zur Forschung.

## MITGLIEDER, ANSPRECHPERSONEN UND GÄSTE

Die Mitgliedschaft im **HochschulNetzwerk BetriebSuchtGesundheit** steht Fachkräften und interessierten Personen aus Hochschulen und Universitätskliniken offen, die verschiedene Funktionen in ihrer Einrichtung inne haben können (z.B. Suchtbeauftragte, Betriebsarzt, Arbeitssicherheitsfachkraft, Personalvertretung, Personalentwicklung etc.).

Gibt es aus Hochschulen / Universitätskliniken mehrere Mitglieder, so mögen diese **eine** Ansprechperson benennen. Die Ansprechperson nimmt aus ihrer Funktion heraus zu fachlichen Fragen Stellung und bestimmt damit weitere Entwicklungen des Netzwerkes. Die Ansprechperson sorgt auch für die interne Weitergabe und Diskussion von Informationen.

Interessierte Personen aus externen Arbeitszusammenhängen können sich mit Gaststatus am **HochschulNetzwerk** beteiligen.

## PLENUM

Die Mitglieder bilden das Plenum des **HochschulNetzwerkes**. Im Plenum besteht die Möglichkeit, Informationen einzuholen, eigene Vorschläge einzubringen, Arbeitsgruppen zu gründen etc. Die zentralen Veranstaltungen des Plenums sind die bundesweiten Arbeitstagungen „Betriebliche Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Hochschulen und Universitätskliniken“.

## KOORDINATIONSGRUPPE

Die Koordinationsgruppe bildet sich aus dem Kreis der Ansprechpersonen und besteht aus maximal sechs Personen. Die Mitglieder der Koordinationsgruppe werden im Rahmen der bundesweiten Arbeitstagungen durch einfache Zustimmung bzw. Widerspruch gewählt. Sie sollen möglichst aus unterschiedlichen Bundesländern kommen und Mitglied bestehender landesweiter Netzwerke sein. Zwei Personen der Koordinationsgruppe werden für zwei Jahre als SprecherInnen bestimmt und vertreten das **HochschulNetzwerk** nach außen.

Die Koordinationsgruppe sorgt für die kontinuierliche Umsetzung der Ziele, insbesondere durch die Wahrnehmung folgender Aufgaben:

- Unterstützung bei der inhaltlichen Gestaltung und kooperativen Durchführung der bundesweiten Arbeitstagungen,
- Erfassung der Bedarfslage durch Evaluation und Auswertung der bundesweiten Arbeitstagungen,
- Aufbau eines effektiven Kommunikationsnetzes zur Förderung des fachlichen Austausches,
- Erarbeitung und Weiterentwicklung von Konzepten zur Vorlage im Plenum,
- Aufgreifen von Anregungen aus dem Plenum,
- Initiierung und Förderung von Projekten.